

Minusrekord seit Eröffnung der AFG Arena

Am Mittwochabend ist der FC St. Gallen sang- und klanglos im Achtelfinal des Schweizer Cups gegen den FC Luzern ausgeschieden. Dabei hat er einen Negativrekord aufgestellt – oder genauer gesagt die Anhänger. 6081 von ihnen verloren sich zum Duell zweier Super-League-Clubs in die AFG Arena, so wenige wie noch nie bei einem Ernstkampf seit Eröffnung des Stadions im Sommer 2008.

Frühe Runden wenig beliebt

Tiefe Zuschauerzahlen bei Cupspielen sind keine Seltenheit. In der vergangenen Saison kamen zum Achtelfinalspiel gegen den FC Thun ebenfalls nur 6825 Zuschauer. Und in der Saison 2013/14 wollten 7110 Anhänger das Spiel gegen den FC Aarau (Achtelfinal) und deren 7753 das Kräftemessen mit dem FC Zürich (Viertelfinal) sehen.

Der Halbfinal gegen den FC Basel am 8. April dieses Jahres lockte hingegen 16690 Zuschauer in die AFG Arena. Und als dem FC St. Gallen am 5. April 2010 im Halbfinal gegen das unterklassige Lausanne-Sport der Finalinzug vermeintlich auf dem Silberblett serviert wurde, strömten 17 197 ins Stadion.

Kombination diverser Faktoren

Weshalb im Vergleich zu Meisterschaftspartien weniger Zuschauer kommen, sei schwierig zu erklären, sagt FCSG-Mediensprecher Daniel Last. «Es ist wohl die Kombination aus verschiedenen Faktoren.» Einer davon sei, dass Cup-Spiele in der Regel unter der Woche stattfinden. «Wenn gerade keine Ferien sind, brechen uns sehr viele junge Zuschauer weg, ebenso Familien», sagt Last. Ein weiterer Grund sei, dass der Wettbewerb an Attraktivität gewinne, je weiter eine Mannschaft komme. Gegen den FC Luzern sei es eben «bloss» ein Achtelfinal gewesen.

Eine Rolle spiele auch das Wetter. Ob sich auch die Tatsache, dass alle Cup-Spiele im Internet live übertragen werden, auf den Ticketverkauf auswirke, sei schwierig abzuschätzen. Saisonkartenbesitzer müssen für Cup-Spiele ebenfalls bezahlen.

Kleiner Gewinn für den FCSG

Ob trotz des geringen Zuschaueraufkommens beim Spiel gegen Luzern ein kleiner Gewinn in die Kasse des FC St. Gallen fliesst, sei noch unklar, sagt Last. Im Cup werden die Nettoeinnahmen unter den beiden Vereinen je zur Hälfte geteilt, ebenso ein allfälliger Verlust.

Am Sonntag dürfte sich die AFG Arena wieder in der gewohnten Kulisse präsentieren: Für das Meisterschafts-Heimspiel gegen den gleichen Gegner sind bis gestern rund 10 700 Tickets verkauft worden. (dag)



Bild: Mareycke Frehner

Daniel Last
Mediensprecher FC St. Gallen

Der Kongressstadt fehlt das Geld

Der Stadtrat wird den Prozess zur Erarbeitung einer verbesserten Kongressstrategie neu aufgleisen. Ganz wichtiger Teil der Strategie ist die laufende Hotel-Standort-Evaluation. Standorte für neue Hotels sind gut – Investoren noch besser.

DANIEL WIRTH

Stadtpräsident Thomas Scheitlin war am Dienstagabend erleichtert, als das Stadtparlament die umstrittene Kongressstrategie an den Stadtrat zurückgewiesen und nicht gleich versenkt hatte. Jetzt beginnt für die Stadt und die Akteure im Kongressgeschäft die Arbeit von neuem – doch das ist eine Chance. Wie Scheitlin gestern auf Anfrage sagte, werden wieder sämtliche Akteure ins Boot geholt. «Wir denken auch darüber nach, neue an Bord zu holen», sagt der Stadtpräsident. Stadtparlamentarier Etrit Hasler (SP) hatte am Dienstag in seinem Votum gesagt, er wundere sich, dass das Kantonsparlament, das einen Steinwurf von den Olma Messen entfernt liege, nicht in den Prozess involviert sei, wo doch Medizinkongresse für St. Gallen sehr wichtig seien. Es scheint, als habe der Stadtpräsident sich die Diskussion um die Kongressstrategie genau angehört. Hasler sowie auch SVP-Stadtparlamentarier Christian Neff sagten am Dienstag, es fehle der Stadt als Kongressstandort vor allem an einer Sache: Hotelbetten. Dem pflichtet Stadtpräsident Scheitlin bei.

Hotelstandorte und -investoren

Der Stadtrat führt gegenwärtig eine Hotel-Standort-Evaluation durch mit dem Ziel, diese im



Hier finden Kongresse statt: Olma-Halle 9, Hotel Einstein, Fachhochschule, Weiterbildungszentrum Holzweid (von oben links im Uhrzeigersinn).



Bilder: Urs Jaudas, Urs Bucher, Hanspeter Schiess, Hannes Thalmann

Wörtlich

Olma Messen investieren ständig

Die Olma investiert ständig in die Kongressinfrastruktur. Wenn die Messe- und Eventhalle auf dem A1-Dach realisiert wird, werden andere Hallen für Kongresse frei.



Thomas Scheitlin
Stadtpräsident,
VR-Präsident Olma Messen

nächsten Jahr vorlegen zu können. Er könne heute noch nicht genau sagen, wann die Suche nach Standorten für neue Hotels abgeschlossen sei, sagt Scheitlin. Erste Ergebnisse flossen aber in die überarbeitete Kongressstrategie mit ein. Allerdings, räumt er ein, sei die Suche nach Standorten nur ein Kapitel dieser Geschichte, ein weiteres sei die Suche nach Investoren, die Hotels in St. Gallen bauen wollten. Fehlende Hotelbetten sind der Hauptgrund, weshalb der internationale Brustkrebs-Kongress mit seinen gut 4000 Teilnehmern von hier nach Wien dislozierte.

Olma Messen investieren

Der internationale Darmkongress, der temporär von St. Gallen nach München zügelte, kehrt nun wieder hierher zurück. Wegen des Charmes der Stadt, wie Gründer Jochen Lange ge-

genüber dem Tagblatt sagte (Ausgabe vom 10. Oktober). Lange sagte, in den Olma-Hallen fehle es an Kongressinfrastruktur. Audio-, Licht- und Tontechnik müssten teuer zugemietet werden. Dass es an Infrastruktur mangle, möge sein, sagt Scheitlin, der als Stadtpräsident auch Verwaltungsratspräsident der Olma Messen ist. Allerdings investierten die Olma Messen ständig in die Kongressinfrastruktur, sagt er und nennt als Beispiel die Halle 9. Die Schwierigkeit sei: Jeder Kongress brauche eine andere Infrastruktur.

Etrit Hasler organisiert zwar keine Kongresse, aber Slam-Veranstaltungen; auch hier kommen viele Leute zusammen. Seine Erfahrungen in der Schweiz und in Deutschland zeigen, dass mancherorts ÖV-Tickets für Teilnehmer grosser Veranstaltungen eine Selbstverständlichkeit sind.

In St. Gallen (noch) nicht. «Wir führten intensive Gespräche mit den Verantwortlichen des Tarifverbundes Ostwind», sagt Scheitlin. Das Ergebnis: Die ÖV-Tickets für Kongressgäste müssen von der Stadt bezahlt werden. Dazu soll auch ein Teil der jährlichen Erhöhung von 30 000 Franken an Beiträgen für die Kongressförderung dienen, sagt der Stadtpräsident.

Mit anderen verglichen

Basel-Stadt (Kanton und Stadt) fördert den Kongressstandort Basel mit jährlich zwei Millionen Franken. Das sei richtig, sagt Scheitlin. «In dieser Beziehung spielen wir in einer tieferen Liga.» Bei den Dienstleistungen, die Kongressveranstalter geboten werden, könne St. Gallen im Städtevergleich indessen mithalten. Man habe sich mit Mitbewerbern verglichen.

Wörtlich

Andernorts gibt's den ÖV kostenlos

In anderen Städten ist der öffentliche Verkehr für Teilnehmer von Kongressen oder kulturellen Veranstaltungen gratis. Man könnte meinen, das müsste hier auch gehen.



Etrit Hasler
SP-Stadtparlamentarier
und Slam-Organisator

Gutscheine für Kinderbetreuung?

In einem Postulat bitten vier Parlamentarierinnen den Stadtrat zu prüfen, ob Betreuungsgutscheine eine Alternative zu subventionierten Krippenplätzen wären. Die SP/Juso/PFG-Fraktion zeigt sich skeptisch.

Der Stadtrat soll einen Systemwechsel von subventionierten Krippenplätzen zu Betreuungsgutscheinen für ausserfamiliäre Betreuungsangebote wie Kinderkrippen oder Tagesfamilien prüfen. Darum wird er in einem an der Parlamentssitzung vom Dienstag eingereichten Postulat von Sonja Lüthi (GLP), Gisela Keller (CVP), Jennifer Deuel (FDP) und Cécile Federer (Grüne) gebeten. An derselben Sitzung hat das Stadtparlament die Erhöhung der Zahl der subven-

tionierten Krippenplätze von 300 auf 330 beschlossen.

Qualität und Vielfalt steigern

Die Postulantinnen führen verschiedene Argumente für den Systemwechsel an. So würden Betreuungsgutscheine den Eltern die freie Wahl der Betreuungsorganisation beziehungsweise -art ermöglichen. Überdies erhielten sie dadurch die Möglichkeit, ihre Kinder in eine gut erreichbare Kinderkrippe zu bringen, ohne um die wenigen

subventionierten Plätze kämpfen zu müssen. Ausserdem würde durch die steigende Konkurrenz die Qualität und Vielfalt der Betreuungsorganisationen gefördert, heisst es im Vorstoss.

Gefahr von Lohndumping

Das Postulat wurde von Ratsmitgliedern quer durch alle Fraktionen mitunterzeichnet. Auffallend ist jedoch, dass ausgerechnet von der SP/Juso/PFG-Fraktion bloss 6 der 16 anwesenden Parlamentarier den Vorstoss

unterstützten. Es handle sich nicht um ein inhaltliches Desinteresse, begründet Fraktionspräsident Daniel Kehl. «Es gibt ein anderes Postulat von Barbara Frei, das sich mit der Tarifgestaltung in Krippen und Horten beschäftigt.» Der Stadtrat solle zuerst diesen Vorstoss beantworten. Ausserdem sei ein Systemwechsel zum jetzigen Zeitpunkt möglicherweise überstürzt. Und eine Evaluation in Luzern habe die Gefahr von Lohndumping in Kinderkrippen ergeben. (dag)

Geld und Lebensmittel aus Imbiss gestohlen

Gestern Donnerstag, in der Zeit von Mitternacht bis 10.20 Uhr, haben Unbekannte an der Zürcher Strasse aus einem Schnellimbiss Geld und Lebensmittel im Wert von mehreren hundert Franken gestohlen.

Rückwärts gefahren, Velofahrerin verletzt

Beim Rückwärtsfahren hat am frühen Mittwochabend an der Parkstrasse in St. Gallen ein Autolenker eine Velofahrerin gerammt und zu Fall gebracht. Die 32-Jährige zog sich beim Sturz Verletzungen am Kopf zu. Sie wurde ins Spital gebracht.